

Prof. Krieg vor dem Studierendenparlament zur Lage der Romanistik

18.6.2014

19:30 Uhr

Herr Prof. Krieg begrüßte die Anwesenden und drückte seine Freude und seinen Dank aus, zum ersten Mal vor dem Gremium sprechen zu dürfen. Anschließend schilderte er die Abläufe, die zur derzeitigen Lage der Romanistik geführt haben. Im Rahmen der Exzellenzinitiative sei es um einen Strukturwandel gegangen und darum, die Philosophische Fakultät stärker an die Hochschule zu binden. Nun liefen allerdings die Gelder der Exzellenzinitiative aus und es kämen neue Auflagen hinzu. Die Philosophische Fakultät setze sich aus sehr vielen kleinen Fächern zusammen und die einzige Möglichkeit der Philosophischen Fakultät sich zu profilieren bestehe darin, mindestens ein Fach zu streichen.

Andere Gründe, die für die Streichung der Romanistik sprächen, seien der geringe Bedarf an Lehrkräften in den nächsten Jahren und die Altersstruktur der beiden Professorinnen in der Romanistik. Die Entscheidung, welches Fach eingestellt wird, sei jedoch noch nicht gefallen und liege innerhalb der Fakultät. Das Rektorat bekräftige jedoch seine Zusage, dass die freiwerdenden Potenziale innerhalb der Fakultät verbleiben werden und die Fakultät „nicht der Steinbruch“ werde. Es könnten andere Fächer aufgebaut und gestärkt werden, außerdem soll auch das Sprachenzentrum gestärkt werden. Französisch könne also weiterhin [von Ingenieuren] gelernt werden.

Fragerunde

Das Ziel des Umstrukturierungsprozesses sei eine integrierte, interdisziplinäre Hochschule. Circa 10 Millionen Euro seien im Rahmen der Exzellenzinitiative von 2007 bis 2017 in die Philosophische Fakultät geflossen, unter anderem zum Aufbau des HumTec. Eine weitere Möglichkeit bestehe in einem Ethikzentrum. Es sollten allerdings immer Projekte sein, die für Ingenieure interessant sind. So arbeiten Soziologen beispielsweise seit geraumer Zeit erfolgreich mit Maschinenbauern und Elektrotechnikern zusammen. Wohin die freiwerdenden Stellen aber letztlich gehen, müsse die Philosophische Fakultät entscheiden. Diese sei jedoch sehr zersplittert und national kaum sichtbar. „Das Problem sind die kleinen Fächer“. Die Umstrukturierung lief in anderen Fakultäten wesentlich unkomplizierter ab, ein Problem sieht Prof. Krieg in der großen Uneinigkeit innerhalb der Fakultät. Die Philosophische Fakultät hätte sich außerdem dazu verpflichtet, nach dem Auslaufen der Förderung selbst Mittel einzuholen, wäre dabei aber bisher hinter den Erwartungen zurückgeblieben.

Eine Entscheidung über die Schließung eines Faches werde nicht auf Drittmittel reduziert, sondern auch nach der Frage getroffen, wo Aktivität ist, wo es Kooperationen gibt, wie viel publiziert wird, etc. Im Grunde sei ihm völlig egal, welches Fach eingestellt wird. Die TU wolle sich aber definitiv nicht aus dem Lehramt zurückziehen. Auf die Nachfrage, was andere Lehramtsfächer besser machen, kamen das Alter des Professoriums und die Nachfrage nach dem Fach zur Sprache. Die Frage, ob der Fakultät eine andere Möglichkeit vorgestellt wurde, verneinte Prof. Krieg. Die Romanistik käme zahlenmäßig in Frage, die Entscheidung liege aber weiter bei der Fakultät. Auf die Frage, welche Gefahr für andere Fächer besteht, sagte Prof. Krieg „Gefahr besteht immer“.

Die Studierenden zeigten durchaus Interesse an der Lage der Romanistik und stellten kritische Fragen. Eine große Sorge wurde deutlich, dass mit diesem Vorgehen und anderen Vorkommnissen an der RWTH immer mehr auf Maschinenbau und Elektrotechnik als Hauptstudiengänge hingearbeitet werde, um die sich alles drehe. Eine häufige Frage war im Zusammenhang damit: Heute trifft es die Romanistik, wer kommt als nächstes?

Abschließend wurde noch das weitere Vorgehen erläutert. Im WiSe 14/15 komme es zu den letzten Neueinschreibungen, dann werde das Eineinhalbfache der Regelstudienzeit gewährt. Das Personal und die materielle Ausstattung würden allerdings nicht auf dem Niveau von heute bleiben, sondern sukzessive abgebaut. Der Studiengang „Literatur- und Sprachwissenschaft“ [an dessen Namen sich Prof. Krieg nicht erinnern konnte] sei davon nicht betroffen, denn dieser sei von Anfang an so angelegt gewesen, dass die Möglichkeit bestand, die Romanistik herauszunehmen, ohne das Funktionieren des Studiengangs zu gefährden. Der Antrag an die Rektoratskommission zur Schließung des Faches werde nach einer Entscheidung der Philosophischen Fakultät erfolgen, sodass mit einer endgültigen Entscheidung frühestens im WiSe 14/15 zu rechnen sei.

*Die vorliegende Zusammenfassung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.
Geschrieben wie gehört.*